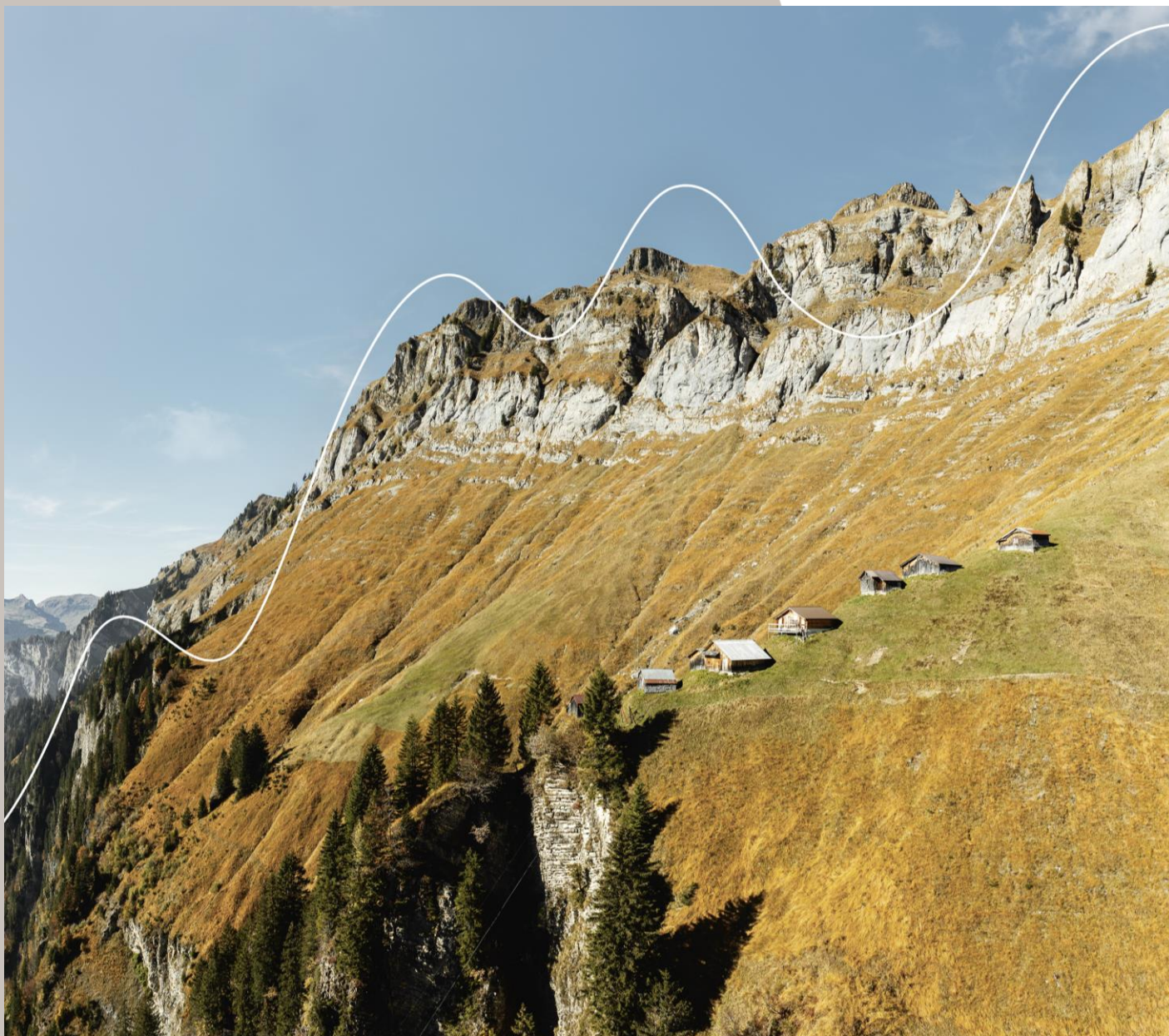




Im Inflations-Jo-Jo

6 Gurit: Den richtigen Weg gefunden?

7 Zinsen: Das Orakel von Warsh

8 Währungen: Vom Yen zum Franken



Schwyzer
Kantonalbank

Im Inflations-Jo-Jo



Derzeit stehen an den Finanzmärkten zwei grosse Themen im Vordergrund: Erstens die Energiepreise angesichts des Irankriegs. Zweitens die Frage, ob die enormen Investitionen in Rechenzentren für die Künstliche Intelligenz (KI) weitergehen und sich dereinst auszahlen.

Ein neues Abkommen zwischen dem Iran und Oman soll die Schifffahrt durch die blockierte Meerenge von Hormus ermöglichen. Gleichzeitig spitzt sich der Konflikt am Roten Meer, an der Strasse von Bab al-Mandab, zu. Nach der Entspannung im Juni hat die Re-Eskalation die Unsicherheit und den Ölpreis im Juli wieder ansteigen lassen. Neben Leid für die betroffenen Menschen haben die neuen Entwicklungen eine Achterbahnfahrt der Energiepreise ausgelöst. Die Bedeutung von Öl- und Gasprodukten ist im Warenkorb der Konsumentinnen und Konsumenten zwar abnehmend, trotzdem bleiben sie ein bedeutender Faktor für die Inflation.

Die Lage in Nahost hat daher einen direkten Einfluss auf die Kaufkraft vieler Menschen und damit auf ihr Wahlverhalten. Neben der Politik ist auch die Geldpolitik betroffen, denn die Zentralbanken versuchen, Zweitrundeneffekte der Energie-Inflation zu bekämpfen. In den USA sind die Zinsprognosen daher von erwarteten Senkungen jüngst zu erwarteten Erhöhungen umgeschwenkt. Dieser «Jo-Jo-Effekt» beeinflusst wiederum die jeweiligen Währungen und die Wechselkurse. Die Schweizerische Nationalbank (SNB) kann all dem gelassen entgegensehen: Der Franken ist nicht hoch bewertet und die Inflation bequem innerhalb des Zielbandes.

Neben der Nahost-Situation sorgen derzeit die Aktien von Chipherstellern für grosse Schwankungen: Jüngste Meldungen der US-Tech-Giganten deuten an, dass die Investitionen in KI-Rechenzentren weiter auf sehr hohem Niveau bleiben. Chips, Elektronik und Strom bleiben aus unserer Sicht bis auf Weiteres stark gefragt. Dabei ist längst nicht bewiesen, dass sich die enormen Investitionen lohnen: Nutzerinnen und Nutzer von «grossen Sprachmodellen» haben mittlerweile sehr viel Auswahl. Dies drückt auf die Margen der führenden Anbieter. Dass die KI-Stars Anthropic und OpenAI ihre Börsengänge verschoben haben, könnte durchaus in diesem Zusammenhang stehen. Allerdings bleiben die Märkte optimistisch und klare Warnsignale fehlen weiterhin. Wir erwarten für die nächsten Monate einen leichten Kursanstieg und haben Aktien in unseren Portfolios neutral gewichtet.

Thomas Rühl
Chief Investment Officer
Leiter Research

Unser Standpunkt

Konjunktur

Die weltweiten Inflationsrisiken bleiben wegen der unsicheren Nahost-Lage und der eingeschränkten Handelsrouten erhöht. In den USA bleibt das Wachstum unter den Erwartungen. Der Arbeitsmarkt hat sich abgeschwächt, der Konsum wächst jedoch weiterhin stark. Die Eurozone überrascht dagegen positiv. Insbesondere leidet die Wirtschaft weniger stark unter den erhöhten Energiepreisen als erwartet. Chinas Binnenwirtschaft stagniert, der Aussenhandel bestätigt seine hohe Dynamik.

Anlageklassen	Einschätzung		Kommentar
Anleihen	unattraktiv	attraktiv	
Staatsanleihen			Die Renditen 2- und 10-jähriger Staatsanleihen sind auf beiden Seiten des Atlantiks gestiegen. Zudem ist die Zinskurve in den USA steiler geworden. Warshs verwirrende Fed-Kommunikation heizt die Volatilität an und treibt die Risikoprämien nach oben. Die Renditen dürften volatil seitwärts bis leicht höher tendieren.
Unternehmensanleihen			
Schwellenländeranleihen			
Aktien			
Schweiz			Die Aktienmärkte sind zuletzt weiter angestiegen, unterstützt von guten Halbjahresresultaten und der Hoffnung auf eine Entspannung im Nahen Osten.
Eurozone			Auf Sicht der nächsten Monate dürften die Aktienmärkte leicht zulegen, wobei vor allem gute Gewinnaussichten helfen.
Grossbritannien			
USA			Das Nahost-Risiko für die Energiepreise ist nicht völlig vom Tisch. Die USA und auch Irans «Partner» China haben aber ein Interesse daran, dass die Weltwirtschaft nicht zu stark darunter leidet.
Pazifik			
Schwellenländer			Aus regionaler Sicht erachten wir das Chancen-Risiko-Verhältnis derzeit als ausgewogen.
Global Small Caps			
Immobilien Schweiz			Die Schweizer Immobilienanlagen haben sich im Juli leicht abgeschwächt. Ausgelöst wurde diese Bewegung vor allem durch die erneute Eskalation im Nahen Osten. Dadurch erhöhten sich die kurzfristigen Inflationserwartungen und die Zinsen ein weiteres Mal. Wir rechnen weiterhin mit keiner langfristigen Eskalation und keinen Zweitrundeneffekten bei der Inflation. Dadurch sollten sich die Zinsrenditen in der Schweiz wieder leicht abschwächen auf die nächsten drei bis sechs Monate. Davon dürften Immobilienanlagen profitieren. Zudem bleibt der Schweizer Immobilienmarkt in einer guten Verfassung.
Rohstoffe			
Öl			Die Spekulation über einen erneuten Deal liess den Ölpreis stabilisieren, nachdem er sich rasch in Richtung 100 US-Dollar pro Fass bewegte. Die Gefahr einer Eskalation bleibt jedoch bestehen. Anhaltende geopolitische Unsicherheiten, logistische Herausforderungen und die teilweise beschädigte Infrastruktur sprechen in den kommenden Monaten für erhöhte Energiepreise.
Gold			
			Die hohen Realzinsen und der stärkere US-Dollar belasten das Edelmetall. Die höheren Opportunitätskosten führten vor allem in den USA zu ETF-Abflüssen. Die mittelfristigen Faktoren, insbesondere die anhaltend starke Nachfrage der Zentralbanken, bleiben jedoch intakt. Wir halten daher unverändert an unserer positiven Einschätzung für Gold fest.
Währungen vs. CHF			
EUR			Die erhöhte Nachfrage nach sicheren Anlagen stützt den Schweizer Franken. Gleichzeitig wirkt die weiterhin deutliche Zinsdifferenz gegenüber dem Euro und dem US-Dollar dämpfend auf die Schweizer Währung. Der US-Dollar profitiert zusätzlich von verbesserten Wachstumsaussichten in den USA.
USD			
			Wir erwarten in den nächsten Monaten einen tieferen EUR/CHF-Kurs. Beim USD/CHF-Kurs rechnen wir mit einer Seitwärtsbewegung.

Sorgen um Handelsrouten

Die wechselhafte Lage im Nahen Osten lässt frühere Inflationsängste wieder aufflammen. Das US-Wachstum im ersten Halbjahr hat enttäuscht, dagegen hat die Eurozone trotz ihrer Abhängigkeit von Energieimporten die Erwartungen übertroffen.

Neben der Meerenge von Hormus richtet sich der Fokus nun auch auf den Bab al-Mandab, der Zugang zum Roten Meer und zum Suezkanal. Die Route wird zunehmend von den jemenitischen Huthi-Rebellen bedroht. Sie ist nicht nur für Ölprodukte wichtig, sondern auch für Containerschiffe aus Asien mit Ziel Europa. Der Fed-Index zu globalen Lieferengpässen ist seit Ausbruch des Irankriegs deutlich angestiegen.

Teuerung bleibt länger erhöht

Einschränkungen der Angebotsmenge und der Transportwege wirken inflationär. Aufgrund der jüngsten Entwicklungen haben sich die Hoffnungen für eine Milderung der US-Teuerung bereits wieder verflüchtigt. Ausserdem hat die US-Regierung neue Zölle angekündigt. Die schlimmsten Befürchtungen – etwa wie die 39% für die Schweiz vor einem Jahr – sind ausgeblieben. Dennoch geben sie amerikanischen Importeuren Gründe für Preiserhöhungen. Weiterhin bleibt die Wirkung höherer Preise für den gesamten US-Konsum beschränkt: Einerseits steigen die durchschnittlichen Stundenlöhne relativ

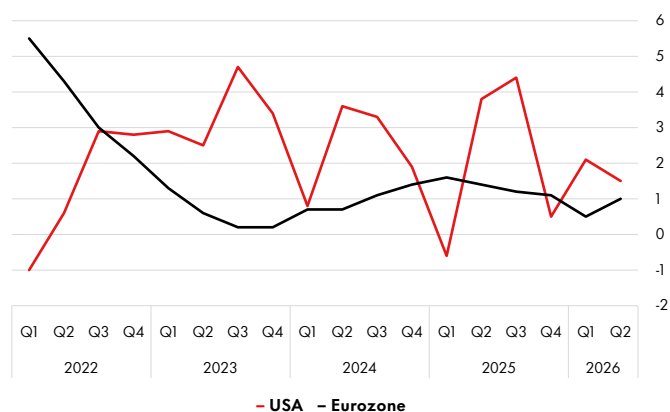
stark, zuletzt 3.5% im Vorjahresvergleich. Andererseits dürften vermögende Haushalte wegen der Aktienhöchststände ihren Konsum weiter ausbauen. Dieser sogenannte «Vermögenseffekt» kompensiert Ausgabenrückgänge von preissensitiven Haushalten.

Eurozone meldet sich zurück

Der Irankrieg hat der Eurozone im ersten Quartal 2026 einen deutlichen Dämpfer verpasst. Im Folgequartal hat die Dynamik zugenommen; das Bruttoinlandprodukt (BIP) ist mit 1.0% gewachsen. Dies ist zwar keine Hochkonjunktur, aber über den Erwartungen von 0.7%. Vor allem aber sind Stagnations-Befürchtungen in den Hintergrund getreten. Die USA konnten die Erwartungen dagegen nicht erfüllen. Mit 1.5% ist das BIP für amerikanische Verhältnisse schwach gewachsen. Neben dem Konsum basiert das Wachstum vor allem auf Investitionen in Software, Rechenzentren und Industriegüter. Der Wohnungsbau stagniert, Staatsausgaben und Exporte sind geschrumpft. Das US-BIP ist – wie die Börsenindizes – weiterhin stark vom Optimismus zur künstlichen Intelligenz getrieben.

Eurozone wächst etwas stärker

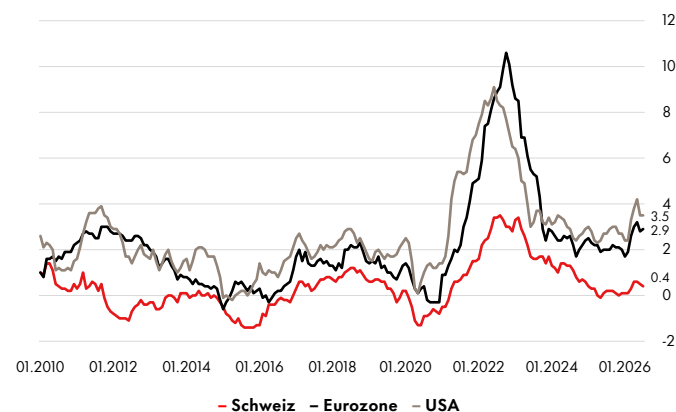
(Q1.2022 bis Q2.2026; Bruttoinlandprodukt, Wachstum in %, annualisiert)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Inflation: «Jo-Jo» statt Stabilisierung

(01.2010 bis 06.2026; Konsumentenpreise im Vergleich zum Vorjahresmonat, in %)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Robuster Aktienmarkt

Das Thema KI ist an der Börse teilweise heissgelaufen. Der breite Markt aber ist robust. Dank intakten Gewinnaussichten erwarten wir mittelfristig leicht steigende Kurse. Die USA und Irans «Partner» China haben ein Interesse daran, dass die Weltwirtschaft nicht zu stark unter dem Nahostkonflikt leidet.

Um über 300% sind die Kurse der Chip-Hersteller Micron und SK hynix von Jahresanfang bis Ende Juni gestiegen. Danach ging es um 40% bzw. 50% nach unten – die Schwankungen bei Aktien mit KI-Bezug sind teilweise enorm.

Vor allem in Asien hoffen Anleger mit kreditfinanzierten Investitionen auf das schnelle Geld. Ein böses Erwachen kam in den vergangenen Wochen: Heftige Kursverluste führten beispielsweise dazu, dass ein grosser Hedgefonds gerettet werden musste.

Viele KI-Aktien dürften vorerhand nicht mehr überdurchschnittlich performen. Angesichts starker Kursanstiege und ungewisser Rentabilität der Investitionen in Rechenzentren ist eine Konsolidierung wahrscheinlich.

Gute Aussichten für Unternehmensgewinne

Für den breiten Markt sind die Aussichten dennoch intakt: Die konjunkturellen Frühindikatoren sind konstruktiv und deuten auf steigende Unternehmensgewinne. Die Halbjahreszahlen und die Ausblicke der Unternehmen sind bisher gut ausgefallen.

Leichter Gegenwind vom Zinsumfeld

Die Geldpolitik in den USA ist wegen der erhöhten Inflation eher restriktiv. Das bremst Aktien. Die Langfristzinsen sind vielerorts hoch und scheinen auf den ersten Blick attraktiv im Vergleich zu den Dividendenrenditen von Aktien. Allerdings bieten letztere einen besseren Schutz vor Inflation als Obligationen oder Geld auf dem Sparkonto. Denn wenn das allgemeine Kosten- und Preisniveau steigt, erhöhen die Unternehmen ihre Verkaufspreise. Mittelfristig können deshalb die Gewinne und Dividenden der Unternehmen mit der Inflation mithalten.

Restrisiko Iran

Noch nicht völlig vom Tisch ist das Risiko, dass die Energieversorgung wegen der Lage im Nahen Osten länger gestört bleibt und hohe Energiepreise die Konjunktur abwürgen. Die USA und auch Irans «Partner» China haben aber ein Interesse daran, dass die Weltwirtschaft nicht zu stark leidet. Insgesamt sind Aktien für längerfristig orientierte Anlegerinnen und Anleger somit weiterhin attraktiv.

Aktienmärkte beflügelt von guten Resultaten und Aussichten

(01.01.2026 bis 06.08.2026; Total Return in CHF; indexiert auf 100)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Dividendenrendite tief, aber Inflationsschutz spricht für Aktien

(01.01.2006 bis 06.08.2026; in %)

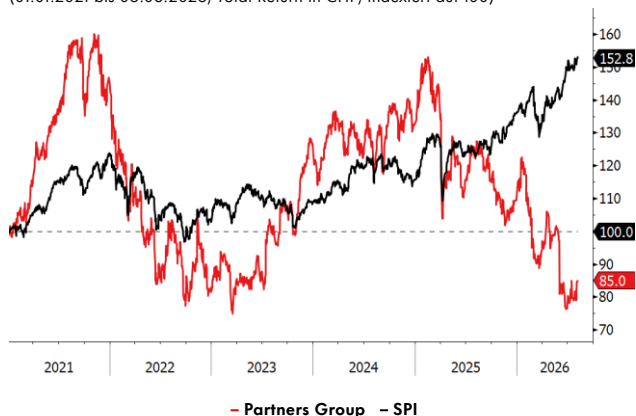


Quelle: Bloomberg, SZKB

Aktien-Panorama

Partners Group: Stabilisierung beim zyklischen Tief

(01.01.2021 bis 06.08.2026; Total Return in CHF; indexiert auf 100)

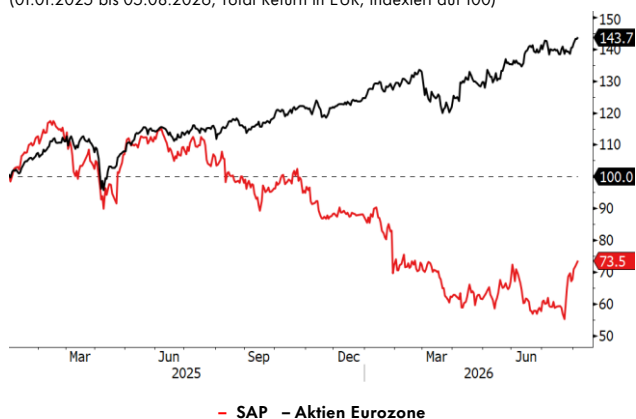


Partners Group (PG) hat 2026 unter der Sorge gelitten, dass Investitionen in Software-Unternehmen wegen KI an Wert verlieren. Diese Bedenken haben zuletzt etwas nachgelassen. Kursbelastend war auch die flauere Performance einiger ihrer Anlagefonds. Viele Anleger wollten diese Fonds verkaufen, weshalb die Rücknahmen begrenzt wurden. Das ist schlechte Werbung und bremst das Wachstum von Kundengeldern. Mittlerweile ist viel Negatives im Kurs vorweggenommen. Eine dauerhafte Erholung erfordert aber Geduld. Freundliche Finanzmärkte und sinkende Zinsen unterstützen die Performance der Anlageprodukte von PG und der Aktie.

Quelle: Bloomberg, SZKB

SAP: Attraktive Investitionsmöglichkeit

(01.01.2025 bis 05.08.2026; Total Return in EUR; indexiert auf 100)

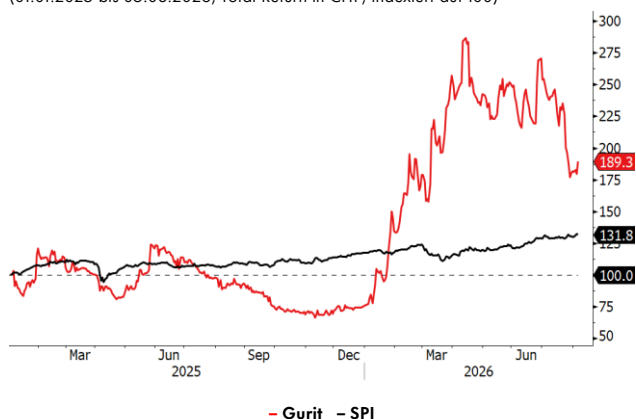


Die letzten Zahlen von SAP zeigten ein starkes Wachstum, mit einem markanten Anstieg des Cloud-Geschäfts. Die neuen KI-Angebote zeigen erste Erfolge, und die Preisgestaltung bleibt robust. Trotz Bedenken zur KI-Disruption sieht SAP keine negativen Auswirkungen auf das Geschäftsmodell. Die erfolgreiche Transformation hin zu wiederkehrenden Einnahmen, die führende Marktposition und Investitionen in KI und Digitalisierung stärken die Zukunftsaussichten. Mit einer attraktiven Bewertung bleibt SAP ein überzeugendes Investment.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Gurit: Den richtigen Weg gefunden?

(01.01.2025 bis 05.08.2026; Total Return in CHF; indexiert auf 100)



Gurit musste in den letzten Jahren das Geschäft aufgrund schwacher Endmärkte und anhaltendem Preisdruck restrukturieren. Die Restrukturierungen sind mehrheitlich abgeschlossen. Zudem erholen sich seit letztem Jahr auch die Endmärkte. Im wichtigsten Markt, dem Windenergiegeschäft, wird dieses Jahr ein starkes Wachstum erwartet. Dies zeigt sich beispielsweise an den hohen Auftragsbeständen von Vestas. Zuletzt musste das Unternehmen wieder negative Neuigkeiten berichten: Der CEO verlässt Gurit nach knapp einem Jahr. Die Halbjahresresultate am 28. August müssen deshalb zeigen, ob Gurit weiterhin von der Erholung profitiert.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Das Orakel von Warsh

Die Fed hält die Zinsen unverändert, keine Überraschung. Doch Warshs Rede war ein einziges Rätsel. Was will er uns eigentlich sagen? Die Wall Street straft das sofort ab, mit höherer Volatilität und steigenden Risikoprämien.

Erleben wir Ältere gerade ein Déjà-vu? Alan Greenspan wurde für seine kryptische Sprache einst der Titel "Das Orakel" verliehen, und das zu Recht. Er perfektionierte eine Kunstform, die später als «Fedspeak» bekannt wurde. Bewusst vage, verschachtelt und absichtlich schwer greifbar. Kaum sechs Wochen nach dem Tod des ehemaligen «Wizard» wirft Warsh die alte Fed-Tradition der kalkulierten Unklarheit wieder auf. Die Anleihenmärkte lassen keinen Zweifel daran, was sie davon halten. Sie quittieren die Unklarheit mit steigenden Renditen. Eine bewusst knappe, kryptische Kommunikation kann sich als Boomerang erweisen, besonders wenn man gleichzeitig den Anleihenmarkt sich selber überlässt. Am Ende drohen ein Vertrauensverlust und deutlich höhere langfristige Zinsen, als der Fed lieb sein dürfte.

Washington und Tokio

Als wäre die Verwirrung um Warshs Fed nicht schon genug, gesellt sich ein weiterer Wackelkandidat dazu: der japanische Yen. Ende Juli krachte der Yen auf ein 40-Jahres-Tief, woraufhin Japan und die USA erstmals seit fast drei

Jahrzehnten gemeinsam intervenierten. Statt US-Dollar zu verkaufen, hat die New York Fed offenbar im Auftrag des US-Finanzministeriums Euro verkauft und Yen gekauft. Ein cleverer Kniff, um zu vermeiden, dass Japan zur Finanzierung seiner Intervention massenhaft US-Staatsanleihen abtossen muss. Der Umweg über den Euro ist jedoch ebenso ungewöhnlich wie heikel. Verpufft die konzertierte Aktion, drohen neue Turbulenzen an den Devisen- und Anleihenmärkten.

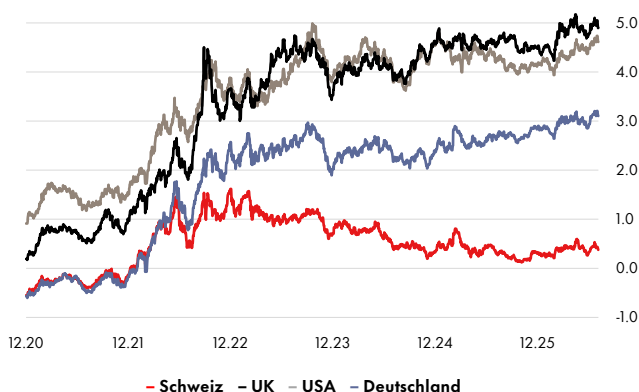
Steilere Zinskurven wahrscheinlich

Höhere Risiko- und Laufzeitprämien sprechen für steilere Zinskurven. Starke Arbeitsmarktdaten und eine erneut aufflammende Inflation könnten diesen Trend kurzfristig weiter anheizen. Die Schweiz bleibt dabei dank tiefer Inflation und ihres Stabilitätsbonus wohl die ruhigere Ausnahme.

Unsere aktuellsten Zinsprognosen für die Schweiz finden Sie auch unter: www.szkb.ch/zinsprognose.

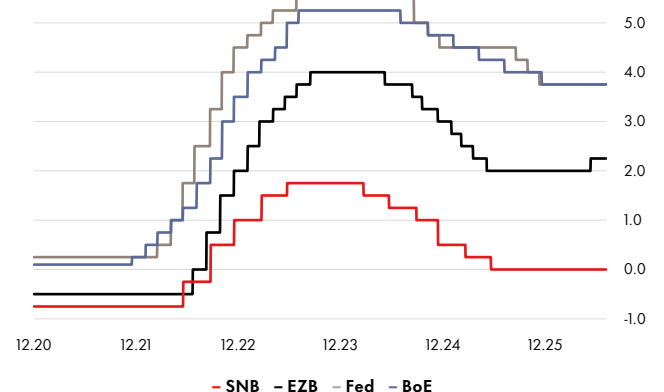
Renditen 10-jähriger Staatsanleihen

(31.12.2020 bis 05.08.2026; in %)



Leitzinsen aktuell

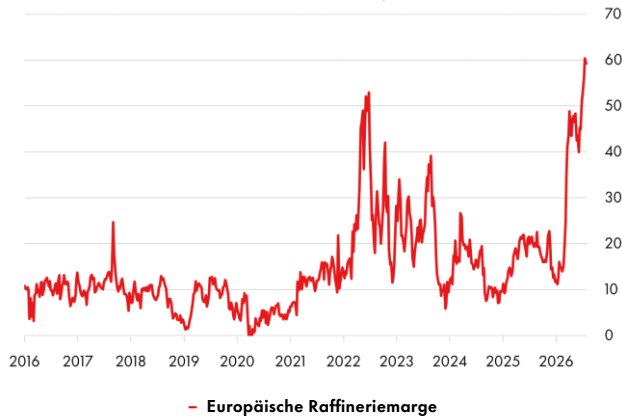
(31.12.2020 bis 05.08.2026; in %)



Ausgewählte Anlagethemen

Öl: Raffineriemargen auf Rekordhoch

(01.01.2016 bis 31.07.2026; Sorte Brent in US-Dollar pro Fass)

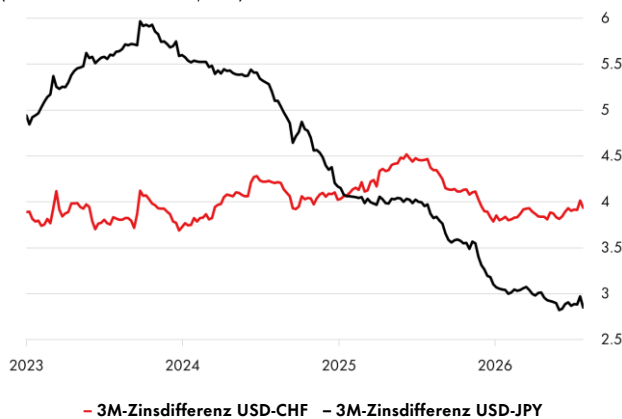


Der europäische und amerikanische «Crackspreed», also die Marge zwischen einem Fass Rohöl und den daraus gewonnenen Treibstoffen erreichte im Juli ein Rekordhoch. Im Nahen Osten bleiben grosse Raffinerien weiterhin teilweise oder ganz ausser Betrieb. Zusätzlich haben Drohnenangriffe die russische Raffineriekapazität deutlich eingeschränkt. Deshalb hat Russland, der weltweit zweitgrösste Dieselexporteur, am 8. Juli seine Ausfuhren gestoppt. Da die Lagerbestände langsam zur Neige gehen, wäre der einzige verbleibende Hebel des Marktes eine Nachfragezerstörung, die die wirtschaftliche Aktivität weltweit dämpfen könnte.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Währungen: Vom Yen zum Franken

(01.01.2023 bis 31.07.2026; in %)

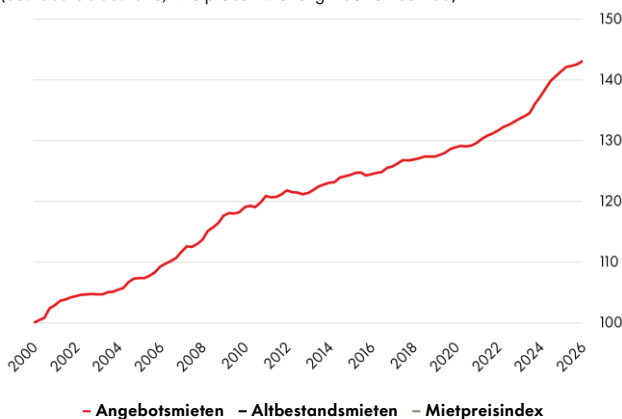


Der Yen ist dank seiner enormen Marktliquidität die dominierende Finanzierungswährung für Carry Trades, der Franken eine klassische Alternative. Die gemeinsame Intervention von Washington und Tokio stützt den Yen und macht ihn als Funding-Währung unattraktiver. Wer sich in einer aktiv gestärkten Währung verschuldet, trägt ein zusätzliches Risiko. Der Franken bildet das Spiegelbild. Die SNB dämpft mit ihrer erhöhten Interventionsbereitschaft abrupte Aufwertungen. Zusätzlich ist die Zinsdifferenz zum US-Dollar grösser als jene des Yen. Der Haken: Bei einem Schock ist der Franken sofort wieder sicherer Hafen und die Funding-Rechnung kippt.

Quelle: Bloomberg, SZKB

Schweizer Immobilien: Hohe Mietpreissteigerungen

(03.2000 bis 06.2026; Mietpreisentwicklung indexiert auf 100)



Die steigenden Wohnungsmieten sind ein häufig diskutiertes Thema. Aktuell wachsen die Angebotsmieten mit überdurchschnittlichen Raten, was auf die Knappheit an verfügbarem Wohnraum zurückzuführen ist. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass die Mieten im Altbestand seit letztem Jahr rückläufig sind. Grund dafür ist die zweimalige Senkung des hypothekarischen Referenzzinssatzes im vergangenen Jahr. Insgesamt steigen die Mieten dennoch weiter an: Der Mietpreisindex, der zur Berechnung der Teuerung herangezogen wird, weist 2026 einen Anstieg von 0.8 % aus. Wir erwarten einen weiteren Anstieg der Mieten, getrieben durch die Angebotsmieten.

Quelle: BfS, SZKB

Marktübersicht per 31.07.2026

Performance in %; Lokalwährung

Aktien/Immobilien	Juli	2026
Aktien Schweiz	+0.7	+10.7
Aktien Eurozone	-0.5	+12.6
Aktien Grossbritannien	+3.9	+11.8
Aktien Deutschland	+2.5	+4.7
Aktien USA	-0.1	+10.1
Aktien Japan	+0.2	+18.8
Immobilien-Fonds CH	-1.2	-0.4

Veränderung in Basispunkten

Zinsen	Stand	Juli	2026
Schweiz 10j Swap	0.69%	+16	+3
Eurozone 10j Swap	3.24%	+33	+32
USA 10j Swap	4.27%	+27	+52
UK 10j Swap	4.65%	+31	+65
Japan 10j Swap	2.71%	+18	+83
CHF Overnight SARON	-0.05%	-1	+3
EUR Overnight ESTR	2.18%	+0	+26
USD Overnight SOFR	3.66%	-2	-21

Performance in %

Rohstoffe	Stand	Juli	2026
Öl Brent in USD	90.1	+20.4	+46.1
Gold Unze in USD	4'046.2	+1.0	-6.3
Gold kg in CHF	105'217	+0.7	-4.2
Industriemetalle in USD	176.7	+3.3	+8.2
Agrarrohstoffe in USD	58.1	+5.7	+8.7

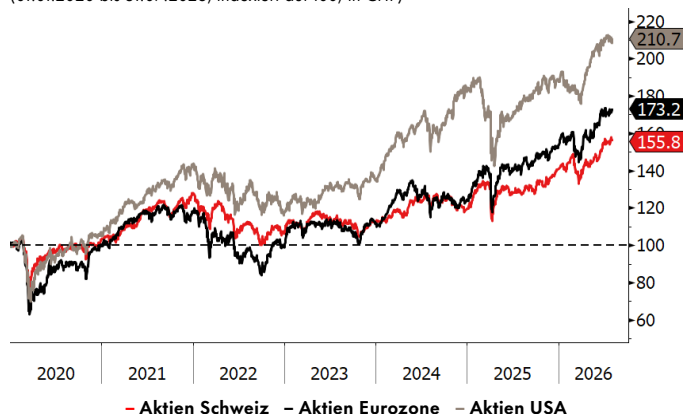
Performance in %

Währungen	Stand	Juli	2026
EUR in CHF	0.93	+0.8	-0.0
USD in CHF	0.81	-0.1	+1.9
GBP in CHF	1.09	+1.6	+1.9
JPY in CHF	0.51	+3.1	+1.3
EUR in USD	1.15	+0.9	-1.9

Quelle: Bloomberg, SZKB

Aktien

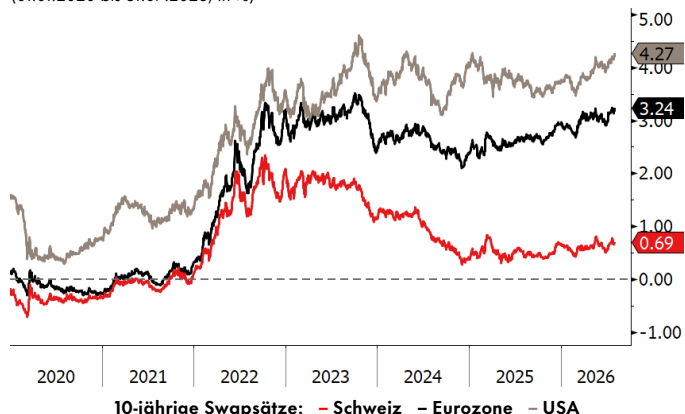
(01.01.2020 bis 31.07.2026; indexiert auf 100; in CHF)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Zinsen

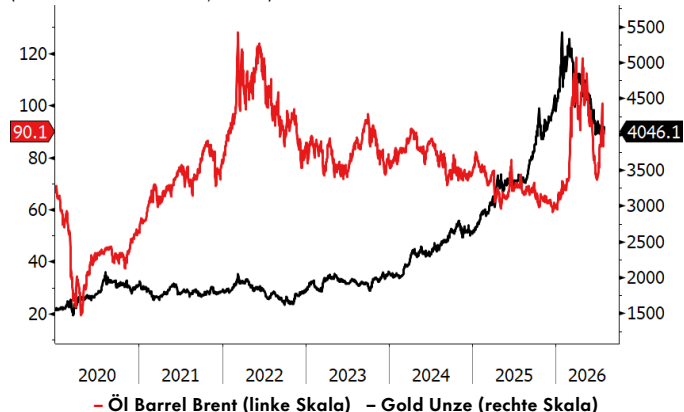
(01.01.2020 bis 31.07.2026; in %)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Rohstoffe

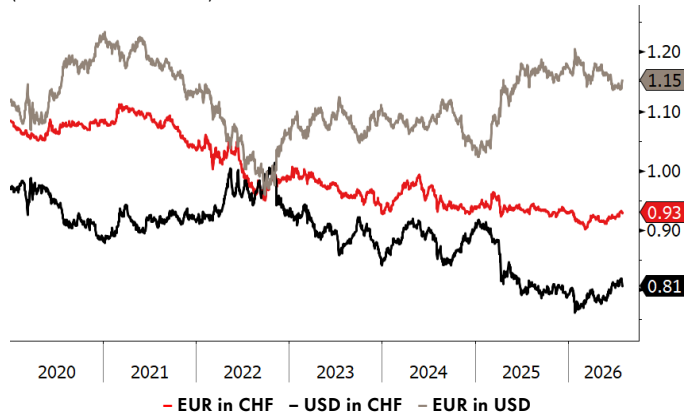
(01.01.2020 bis 31.07.2026; in USD)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Währungen

(01.01.2020 bis 31.07.2026)



Quelle: Bloomberg, SZKB

Taktische Asset Allocation

	--	-	=	+	++	VORMONAT
Kontoeinlagen & Geldmarkt						-
Anleihen						-
Staatsanleihen						-
Unternehmensanleihen						-
Schwellenländeranleihen						=
Aktien						=
Schweiz						=
Eurozone						=
Grossbritannien						=
USA						=
Japan						=
Pazifik (ex Japan)						=
Schwellenländer						=
Global Small Cap						=
Immobilienfonds Schweiz						+
Alternative Anlagen*						+

* Private Equity, versicherungsbasierte Anlagen, erstrangig besicherte Unternehmenskredite, Hedge Funds, Gold

- ++ / + Übergewichtung der (Sub-)Anlageklasse gegenüber der strategischen Asset Allocation
 = Neutrale Gewichtung der (Sub-)Anlageklasse
 - / -- Untergewichtung der (Sub-)Anlageklasse gegenüber der strategischen Asset Allocation

Gegenüber dem Vormonat haben wir unsere Anlagetaktik unverändert gelassen. Aktien haben wir weiterhin mit der strategischen Quote gewichtet. Aufgrund der wechselhaften Lage im Nahen Osten und der hohen Bewertungen haben wir aktuell keine Präferenzen bezüglich einzelner Weltregionen. Wir sind in sämtlichen Aktienmärkten neutral positioniert.

Die Renditen langfristiger Schweizer Anleihen sind tief und das Kurspotenzial ist mässig. Wir haben deshalb sowohl Staats- als auch Unternehmensanleihen sowie Anleihen insgesamt in unseren Portfolios untergewichtet.

Weiterhin halten wir eine taktische Goldposition. Der Goldpreis ist aufgrund temporärer Effekte im ersten Quartal 2026 gesunken. Die Ar-

gumente für einen mittelfristig höheren Goldpreis sind jedoch weiterhin intakt: Die geopolitische Lage bleibt fragil und die Inflationsaussichten erhöht, was die Nachfrage nach Gold verstärkt. Zusätzlich dürfte der Trend der erhöhten Zentralbanknachfrage bestehen bleiben. Aufgrund der Goldposition haben wir in unseren Portfolios aktuell eine Übergewichtung der alternativen Anlagen.

Schweizer Immobilienfonds haben wir ebenfalls übergewichtet. Im Vergleich zu Anleihen bieten sie höhere Renditen. Zudem profitieren sie von steigenden Immobilienpreisen.

Unsere Publikationen im Überblick

Standpunkt

Im Standpunkt dreht sich alles um die makroökonomische Lage und unsere aktuelle Positionierung.

Schwerpunkt

Megatrends und thematische Anlageideen werden im Schwerpunkt genau unter die Lupe genommen

Brennpunkt

Bei ausserordentlichen Ereignissen informieren wir Sie umfassend mit dem Brennpunkt.

**Weitere Informationen zum Börsengeschehen
und Newsletter abonnieren:**



Impressum

© SZKB 2026. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber: Schwyzer Kantonalbank, 6431 Schwyz

Redaktionsschluss: 6. August 2026

Redaktion

Florian Deiss, Christian Dubs, Jason Giezendanner, Rolf Kuster, Beat Pfiffner, Thomas Rühl, Daniela Steinbrink, Fabian Zahner

Titelbild

Muotathal mit Heuberigsflue und den Heuberighüttli auf 1535m, Bergkette «Skigebiet Hoch-Ybrig» / Gerry Pacher Fotografie, Euthal

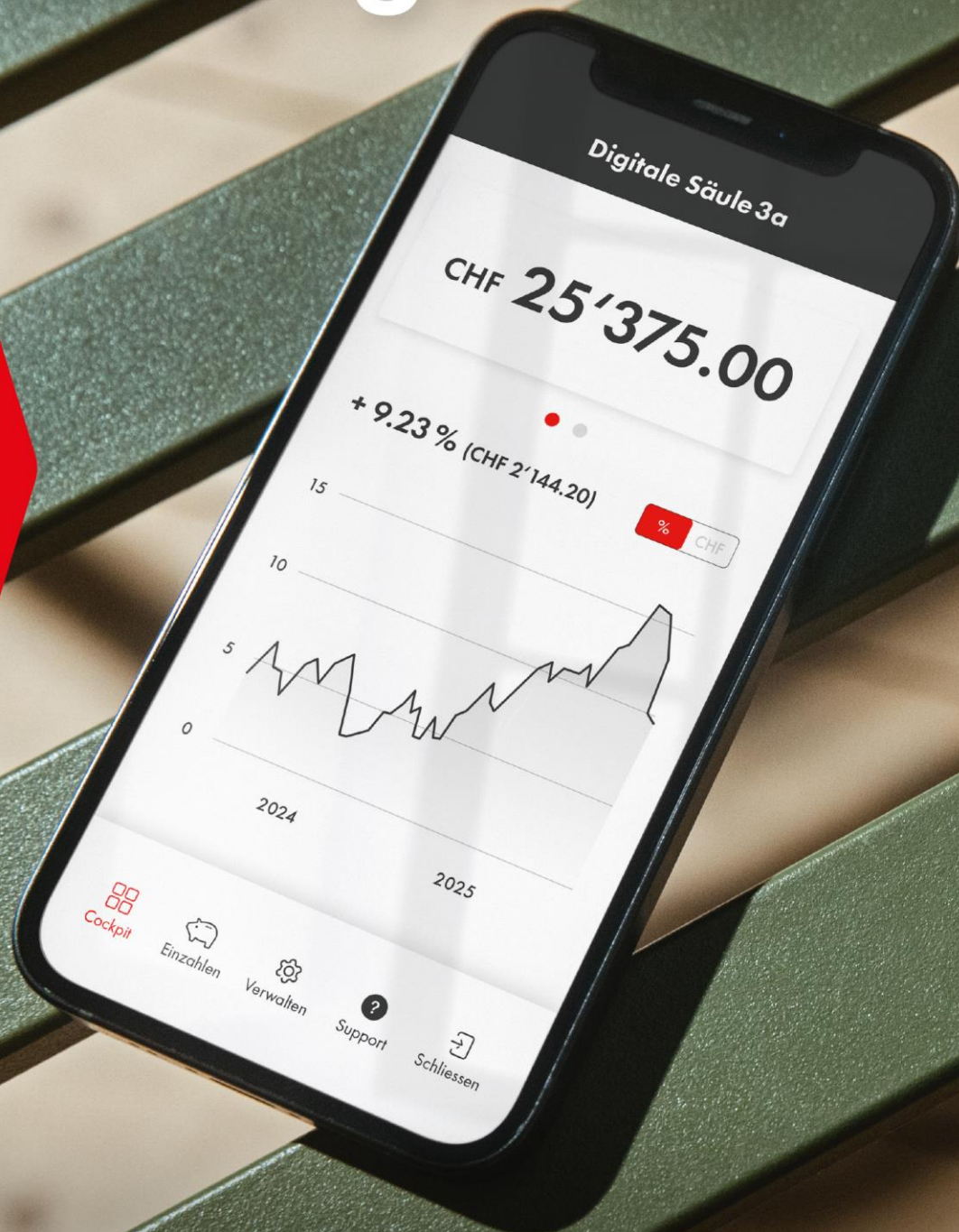
Papier

Refutura blauer Engel, Recycling matt, 100% Altpapier

Disclaimer

Diese Publikation wurde einzig zu Informationszwecken erstellt und ist weder ein Angebot noch eine Aufforderung seitens oder im Auftrag der Schwyzer Kantonalbank zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder ähnlichen Anlageinstrumenten oder zur Teilnahme an einer spezifischen Handelsstrategie in irgendeiner Rechtsordnung. Die Informationen in dieser Publikation stammen aus oder basieren auf Quellen, welche die Schwyzer Kantonalbank als zuverlässig erachtet, indes kann keine Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen geleistet werden. Die Publikation enthält keine Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Sie stellt auch in keiner Art und Weise eine auf die persönlichen Umstände des Anlegers zugeschnittene oder für diesen eine angemessene Investition oder Strategie oder eine andere an einen bestimmten Anleger gerichtete Empfehlung dar. In der Publikation gegebenenfalls gemachte Verweise auf frühere Entwicklungen stellen keine Indikationen dar für laufende oder zukünftige Entwicklungen und Ereignisse.

Sparen 3a auf meiner Lieblingsbank



Diese Publikation wurde zu Informations- und Werbezwecken erstellt und stellt keine Anlageberatung dar.

Nehmen Sie Ihre Vorsorge selbst in die Hand und investieren Sie mit der SZKB Mobile Banking App in die 3. Säule.



Schwyzer
Kantonalbank